

ist. Diese sucht man freilich in den bekannten Sammlungen von Schneidewin und Leutsch, Crusius und Leopold Cohn, Kurz und Krumbacher vergebens. Ich kenne sie auch nur aus einem Schriftsteller, nämlich — aus Galen. An einer sehr lesenswerten Stelle seiner Allgemeinen Pharmakologie XIII 605 Kühn sagt er, die Erlernung der Anatomie aus Büchern erinnere an die sprichwörtlichen „Steuermänner aus dem Buche“: ἡ δὲ τῶν ἀνατομικῶν συγγραμμάτων μάθησις ἑοικυῖα τοῖς κατὰ τὴν παροιμίαν λεγομένοις ἐκ βιβλίου κυβερνήταις. Und in der Schrift über seine eigenen Bücher berichtet er, man habe gefragt, weshalb in seiner Einführung in die Pulslehre\*) der dem Fieber eigentümliche Puls nicht angegeben sei, und fährt dann nach einer längeren Erklärung fort: „Solche Fragen stellen die, die nicht bei Lehrern gelernt haben, sondern wie das Sprichwort sagt, den Steuermännern aus dem Buche gleichen“: ἀλλ’ οἱ μὴ μαθόντες παρὰ διδασκάλους, ἑοικότες δὲ κατὰ τὴν παροιμίαν τοῖς ἐκ βιβλίου κυβερνήταις τοιαῦτα ζητοῦσιν (S. 110, 25 Müller). Das Sprichwort trifft also an allen drei Stellen das bloße Buchwissen, dem die eigene Anschauung und Beobachtung fehlt. Man muß dabei auch bedenken, daß die Alten keine behilderten Lehrbücher der Anatomie hatten, sonst würde es nicht an Hinweisen fehlen, wie sie in Fällen wie Περὶ χρείας μοριῶν ed. Helmreich II S. 98 f. und 112 tatsächlich vorhanden sind. In chirurgischen Schriften war dies aus praktischen Gründen anders, man denke an Ilbergs Soran und an Schönes Apollonius. Für schriftliche Hilfsmittel der Schifffahrt kann auf RE XIX 841 ff. und II A 414 verwiesen werden.

Erst als ich im Begriff war diese Miszelle abzuschließen, fand ich, daß mein unvergeßlicher Freund Johannes Ilberg in den Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften 5 (1906) S. 510 f. bereits das Richtige über diese Wendung in Kürze gesagt hat. Das ist aber für die meisten Fachgenossen eine so entlegene Stelle, daß es sich doch wohl lohnt hier darauf zurückzukommen.

Gießen

Karl Kalbfleisch

### Zu Marius Victorinus

S. 163, 3 K. Tertia ode lyricorum asmatum  
 sic te diva potens Cypri.

hoc metrum Glyconium, quod et Anacreontion dicitur, detracta syllaba Pherecratium, adiecta novissima hendecasyllabon Sapphicum erit.

Da  $8+1=9$ , nicht  $=11$  ist, muß man sich wundern, daß Keil diese Überlieferung nicht beanstandet hat. Es muß, wie auch Thierfelder gesehen hat, etwas ausgefallen sein, etwa nach erit (si trochaicum initio accreverit), vgl. S. 259, 22, oder (si trochaicum initio assumpserit), vgl. S. 258, 28.

Gießen

Karl Kalbfleisch

\*) καὶ χωρὶς αὐτῶν ἔζηθεν τὸ Περὶ χρείας σφυγμῶν (καὶ τὸ Περὶ σφυγμῶν) τοῖς εἰσαγομένοις γεγραμμένον. So ist mit Ilberg zu lesen, s. Rhein. Museum 44 (1889) S. 221<sup>2</sup>.